

• *Persönliches und akademisches Interesse am Gastland*

Canada als Austauschland stand für mich schon zu Beginn der Planung meines Aufenthaltes fest. Hierbei stellte mein kanadischer Familienteil einen bedeutenden Einflussfaktor auf meine Überlegungen dar. Dadurch konnte ich vorab einen groben Eindruck von den akademischen als auch freizeithlichen Möglichkeiten des Landes erhalten. Nachdem das Gastland schon nach kurzer Zeit feststand, war jedoch die Wahl der Präferenzen der verschiedenen Städte sehr schwer. Mir persönlich war es sehr wichtig in einer Großstadt studieren zu dürfen. Trotz der Tatsache, dass ich mich in der studentischen Atmosphäre und dem übersichtlichen Aufbau der Universität Freiburg sehr wohl fühle, wollte ich einen Gegensatz für mein Auslandssemester. Die eigene Dynamik als auch die größere kulturelle Vielfalt einer Großstadt war für mich eine spannende neue Möglichkeit. Anhand mehrerer Recherchen habe ich versucht mich mit den akademischen Schwerpunkten der jeweiligen Universitäten, der Lage innerhalb der Stadt und natürlich nicht zu vergessen dem kulturellen Freizeitwert auseinanderzusetzen.

• *Vorbereitung und Organisation des Auslandsaufenthaltes (Entscheidungsfindung, Bewerbung, Visum, Informationen zu Flügen, Krankenversicherung, Wohnungssuche, Lebensunterhaltskosten, Sprache, Behördengänge, Transportsystem, Verhaltensweisen in dem fremden Kulturkreis, Politik, etc.)*

Was ich vorab gerne unterstreichen möchte, ist die gute Betreuung des International Office (Frau Kästner). Ab dem Schritt meines Entschlusses mich für ein Exchange Semester zu bewerben, wurde mir bei Fragen jeder Art der Organisation geholfen. Für mich persönlich war die Gruppen-Informationssession sehr informativ. Dadurch wurde ich gut auf den Bewerbungsprozess einschließlich des persönlichen Gespräches vorbereitet. Die Schwerpunkthinhalte für das Motivationsschreiben, die notwendigen Unterlagen meiner Fakultät, die Präferenzliste der Universitäten (war für mich bis dahin immer noch die größte Unsicherheit) und das Absolvieren eines Toefl-Sprachtests. Nach meiner Zusage für die McGill University in Montreal war die restliche Organisation vergleichsweise entspannt. Eine erneute Online Bewerbung auf der Homepage der McGill war selbsterklärend und wurde auch nur einige Tage später auch bestätigt. Da ich Medizin studiere war meine Kurswahl etwas komplizierter, da ich nicht für alle meine gewünschten Fächer zugelassen wurde. Jedoch nach sehr unkomplizierter Rücksprache mit der Science Koordinatorin konnte sie mir in meiner Kursanmeldung helfen.

Bei der Wohnungssuche war für mich wichtig in ein Wohnheim auf dem Campus zu gehen. Leider bietet unsere Fakultät der Uni Freiburg keine sicheren Plätze für Ihre Austauschstudenten im Ausland an. Aus diesem Grund habe ich selber dem zuständigen Student Housing Officer per Mail geschrieben. Jedoch wurden mir hier einige Steine in den Weg gelegt, da eine Rückmeldung von Seiten der McGill sehr spärlich und immer mit einer unsicheren Aussage behaftet war. Erst nach mehreren Nachrichten meinerseits mit einer dringlichen Bitte um eine Rückmeldung bekam ich glücklicherweise eine Bestätigung für einen Platz im Exchange Student Wohnheim. Rückblickend war dies eines meiner besten Entscheidungen im Organisationsablauf für meinen Aufenthalt in Montreal. Da im Wohnheim nur Exchange Students waren, entstand eine tolle Gemeinschaft innerhalb des Semesters.

Da ich nur für ein Semester an der McGill eingeschrieben war, war die Bewerbung für ein Visum sehr unkompliziert. Für Studenten unter 6 Monaten reicht die elektronische Travel Authorization (eTA) in Canada. Studenten über 6 Monaten brauchen zusätzlich eine Study Permission sowie das CAQ (Certificate Quebec), weshalb eine längere Anlaufzeit für die Dokumente berücksichtigt werden sollte. Meine private Auslandsversicherung war leider nicht ausreichend, da die McGill University eine extra Versicherung (300 CAD für ein Semester) fordert.

Montreal ist die größte Stadt in Quebec und hat gute Anbindungen (Zug, Bus, Flugzeug) Richtung Westen nach Ontario (Toronto, Ottawa, Niagara Fälle) nach Norden in die wunderschöne Nationalparks in Quebec (Mont Tremblant) und Quebec City als auch nach Süden in die Nähe zum amerikanischen Bundesstaat

Vermont und innerhalb einer Flugstunde auch nach New York und Boston. Die Einreise durch die Custom Control am Flughafen Montreal war sehr unkompliziert. Das Transportsystem ist nach anfänglichen Schwierigkeiten übersichtlich und ermöglicht sowohl eine Busverbindung zum Flughafen als auch zu allen Bezirken innerhalb von Montreal via U-Bahn oder Bus. Leider ist das Studententicket nicht so günstig (80 CAD\$ pro Monat). Vor allem im Sommer ist Montreal jedoch auch gut mit dem Fahrrad befahrbar.

Grundsätzlich war die Atmosphäre in Montreal sowohl auf dem Campus als auch in der Stadt selber sehr offen und freundlich. Durch die Concordia University und die University de Montreal zeigt sich Montreal als eine vielseitige und lebhaft Studententadt. Zum Ende des Sommers finden viele Outdoor-Festivals (Musik, Essen, Tanz, Kunst) in verschiedenen Ecken statt. Gleichzeitig ist die Kaffee-Lern-Kultur in Montreal sehr inspirierend. Die zwei wunderschönen Ecken wie Old Montreal / Old Port (direkt an dem Fluss) als auch das Plateau mit der großen St. Laurent Straße bieten neben den vielen einzigartigen Cafés, Restaurants und Bars auch Street Art und beeindruckende Architektur (Notre-Dam Kirche, die Markthalle).

Ich selber war sehr froh im Fall Semester dort zu sein (Beginn ab Anfang September bis Mitte Dezember), da ich hierdurch das Glück hatte, sowohl Montreal im sehr heißen Sommer (35-40 Grad), im wunderschönen Herbst (Indian Summer mit den bunten Herbstfarben) und zum Winter Anfang (mit gefühlt -20 Grad) zu erleben.

Die McGill University fand ich sowohl vom Curriculum als auch von den Freizeitangeboten her sehr interessant. Vor allem zu Beginn des Fall Semesters profitiert man als Exchange Student sehr von den Angeboten während der Erstsemesterwoche. Das International Office organisierte zahlreiche Veranstaltungen (Meet&Greet und einige Abendveranstaltungen), was einem die tolle Möglichkeit gab, viele neue Leute kennen zu lernen. Gleichzeitig wurde man auch sehr gut vom International Office betreut bei jeglichen Fragen (Versicherung, Visa Dokument, Infrastruktur, Mentalität und Regeln in Canada). An diesen Einführungen konnte man erkennen, dass die McGill sehr gut organisiert und vertraut ist mit internationalen Austauschstudenten (McGill hat den größten Anteil an Internationalen Studenten in Canada). Es wurde vielen Touren von den Studentenorganisationen über das ganze Semester verteilt angeboten. Sowohl innerhalb der schönsten Seiten von Montreal als auch für einen kleinen Aufpreis (20-40 CAD) Tagestrips nach Quebec City, Mont-Tremblant und Ottawa. Anfang September durfte man auch Teil von der wohl „amerikanischsten“ Einführungswoche sein: „Discover McGill“ in dem großen Molson Stadium. Zusätzlich hatte man die Möglichkeit sich einer der über 100 verschiedenen Clubs der McGill anzuschließen. Ich selber war Teil des Outdoor, Volleyball und Cancer Research Club. Jedoch kann man sich kaum vorstellen, dass es wirklich zu jedem Hobby einen Club gab. (Chocolate Club, Political clubs, dancing, singing, science research, economics, food, tea...). Ich fand dieses Angebot sehr spannend und neu, da man hierbei auch seine persönlichen Interessen neben den Studieninhalten verfolgen konnte. Unter dem Semester wird einem durch die verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen der Clubs auch nie langweilig. Zusätzlich fand ich die Nähe des großen Sportkomplexes der McGill (nur 2 min zu Fuß neben dem Campus) toll. Man konnte jede Sportart dort ausüben und sich für einen günstigen Beitrag (50 CAD im Semester) auch eine Fitness-Mitgliedschaft holen. Zusammenfassend, einem wurde an der McGill wirklich nie langweilig und auch die Atmosphäre auf dem Campus ist einzigartig. Die McGill University ist eine Welt für sich, mitten in Montreal.

Fachlicher Schwerpunkt

a) Allgemeine Eindrücke

Vorab möchte ich kurz erwähnen, da ich als Medizinstudentin in Canada keine Kurse meines eigenen Studiums belegen konnte, war die Kurswahl für mich vorab etwas schwerer. Die McGill bietet im naturwissenschaftlichen Bereich eine Vielzahl von unterschiedlichen Kursen an. Das System mit 100-500 Level Courses war für mich neu (unterschiedliche Schwierigkeitsgrade). Innerhalb des Anmeldezeitraumes habe ich 5 Kurse mit dem Schwerpunkt Neuropsychologie und Anatomie gewählt. Die McGill ermöglicht den Studenten innerhalb der ersten 2 Wochen, die Kurse noch flexibel zu wechseln („Drop Period“). Die Betreuung der Science Exchange Student durch Ms.

Mary Gauthier war für mich sehr hilfreich. Sie nahm sich in Ihrer Sprechstunde sehr viel Zeit um mit mir nochmal neue Kurs Kombinationen durch zu gehen, wodurch ich letztlich einen tollen Kursplan hatte. Die Betreuung und die Lehre waren abhängig von der Anzahl der Studenten. Innerhalb der Anatomie gab es viel Kleingruppen-Unterricht, wodurch viel Raum für Fragen und Mitüberlegungen war. Auch der Dozent selber war während der Vorlesung sehr engagiert die Studenten miteinzubeziehen. Der Neuropsychologie-Kurs (500 Level) war in der Vorbereitung sehr fordernd, da man vor dem Unterricht schon die Kapitel vorarbeiten musste. Dadurch wurde der Kurs selber vom Dozenten sehr interaktiv und hinterfragend durchgeführt. Die anderen zwei Kurse in Drug Action (Pharmakologie) und Introduction into Neuroscience waren aufgebaut wie die gewohnten Vorlesungen in Deutschland mit dem Verhältnis 300 Studenten. Neben den Kursen wurden auch zusätzliche interessante Abendvorlesungen angeboten.

b) Inhaltliche Gestaltung meines Aufenthaltes

Für mich war dieses Auslandssemester eine gute Möglichkeit, interessante Randpunkte meines Studiums zu vertiefen. Die Lehre in einer Kleingruppe war für mich anfänglich etwas fordernder, jedoch gleichzeitig auch effektiver im Lernprozess. Die Midterm Season (Zwischenprüfungen) waren für mich sehr ungewohnt und haben leider auch schon in der Mitte des Semesters viel mehr Lernen und Nachbereitung gefordert. Einige Fächer forderten sogar zwei Prüfungen vor der Abschlussprüfung.

Dennoch waren die Prüfungen in meinen Kursen fair gestellt. Durch dieses neue Prüfungssystem hat zwar eine konstante Lernbereitschaft gefordert, jedoch fiel einem die Lernphase im letzten Monat auch deutlich leichter durch die Vorarbeit. Die Lehre auf Englisch war für mich sehr gut, um meine Kenntnisse auszubauen. Dadurch fühle ich mich längerfristig auch sicherer, mich im akademischen Rahmen weiterzubilden.

c) Kritik und Empfehlung

Zusammenfassend kann man sagen, dass die McGill University eine gute Lehre im naturwissenschaftlichen Bereich hat. Man muss natürlich auch hinterher sein und sich bei Fragen direkt an die Dozenten wenden, um nicht den Anschluss zu verlieren, was leider schnell passieren kann. Durch das System mit den Zwischenprüfungen habe ich für mich persönlich folgendes gelernt: Die häufigere Nachbereitung auch unter dem Semester führte zu einem nachhaltigerem Wissenszuwachs. Auch wenn man sich während dem Semester darüber geärgert hat, versuche ich dieses System in meinem weiteren Studienverlauf anzuwenden.

Abschließend möchte ich folgende Punkte unterstreichen:

Aus akademischer Sicht konnte ich durch die Kursvielfalt an der McGill meine persönlichen Schwerpunkte unabhängig von meinem eigenen Studium vertiefen. Und gleichzeitig dadurch ein weiteres Spektrum erhalten. Durch die Tatsache, dass die Universität auch großen Wert auf ihre internationalen Studenten legt, herrschte eine tolle Atmosphäre auf dem Campus. Der persönliche Austausch mit Studenten aus der ganzen Welt ermöglichte mir nicht nur den Einblick in andere Fächer und akademische Systeme sondern auch unterschiedliche, tolle Charaktere kennen lernen zu dürfen. Neue Freundschaften bedeuteten für mich, andere Einstellung im Leben und Strategien und natürlich auch gemeinsam eine unbekannte Stadt zu entdecken. Aus diesem Grund, kann ich jeden, der es sich nur ansatzweise vorstellen kann, ins Ausland zu gehen, dazu motivieren es zu machen. Es ist wirklich schwierig die ganzen Gedanken und Emotionen von meinem Auslandssemester zu verschriftlichen. Das wichtigste und einfachste, was ich sagen kann, ist wirklich nur: Es war eine einzigartige Erfahrung, die ich wirklich jedem wünsche.